

Liebe Freunde des Kunstmuseums Ahlen,

viele positive Rückmeldungen haben mich motiviert, weiter zu machen. Daher folgt heute die 2. Folge des Ausstellungsspaziergangs "Jobst Tilmann- Anfang ohne Ende" und des Weiteren jedes Wochenende bis zur Wiedereröffnung eine Fortsetzung.

Von einem Leser kam die Anregung, Ihnen die Ausstellung in einem Film vorzustellen. Mir ist bekannt, dass viele größere Museen zurzeit virtuelle Rundgänge ins Netz stellen. Über diese Möglichkeit haben wir natürlich auch schon nachgedacht, die Idee aber zunächst verworfen. Für uns hätte das aktuell eine zusätzliche Requirierung von personellen und technischen Mittel bedeutet und es gab für mich drei weitere Gründe, die gegen einen „gefilmten Rundgang“ sprachen:

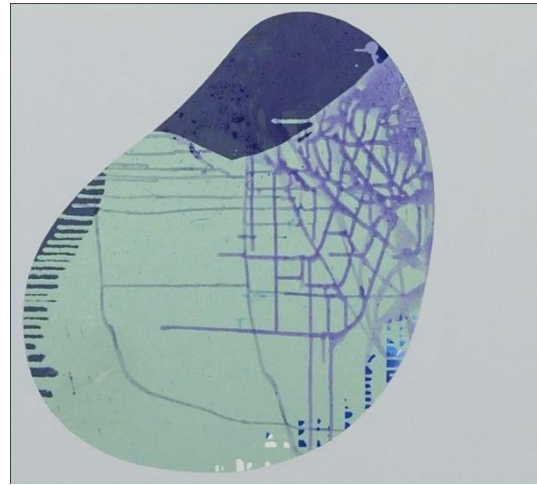
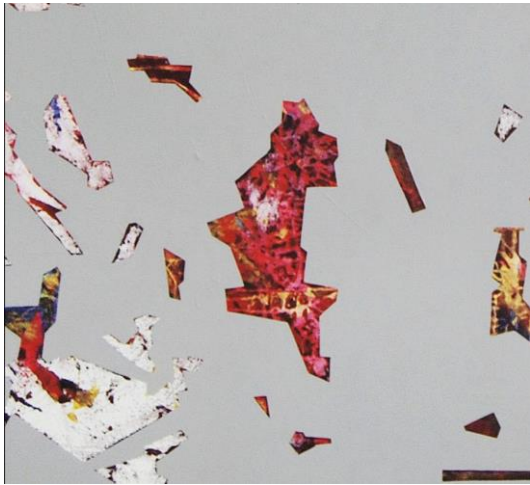
1. gibt es einen schönen Film über Jobst Tilmann und seine Kunst. Unter <https://www.youtube.com/watch?v=nBEXTSiA0uE>
2. können Sie persönlich kommen, wenn die Ausstellung wieder öffnet und ihre Laufzeit nachholt!

3. bietet der Newsletter an rund 700 Adressen für mich und meine „schreibende Ader“ eine wunderbare Plattform, um aus der Ausstellung zu berichten.

Viel Spaß beim Weiterlesen!

Dagmar Schmidt M.A.

vom Team des Kunstmuseums Ahlen



links: Detail aus Jobst Tilmann, Ulysse-episch 2, 2008, Acryl auf LW, 260 x 220 cm.

rechts: Detail aus Jobst Tilmann, ZONE 1, 2019, Acryl auf LW, 220 x 190 cm, © VG-Bildkunst, Bonn, 2020

## Ausstellungsspaziergang in „Jobst Tilmann - Anfang ohne Ende“ (2)

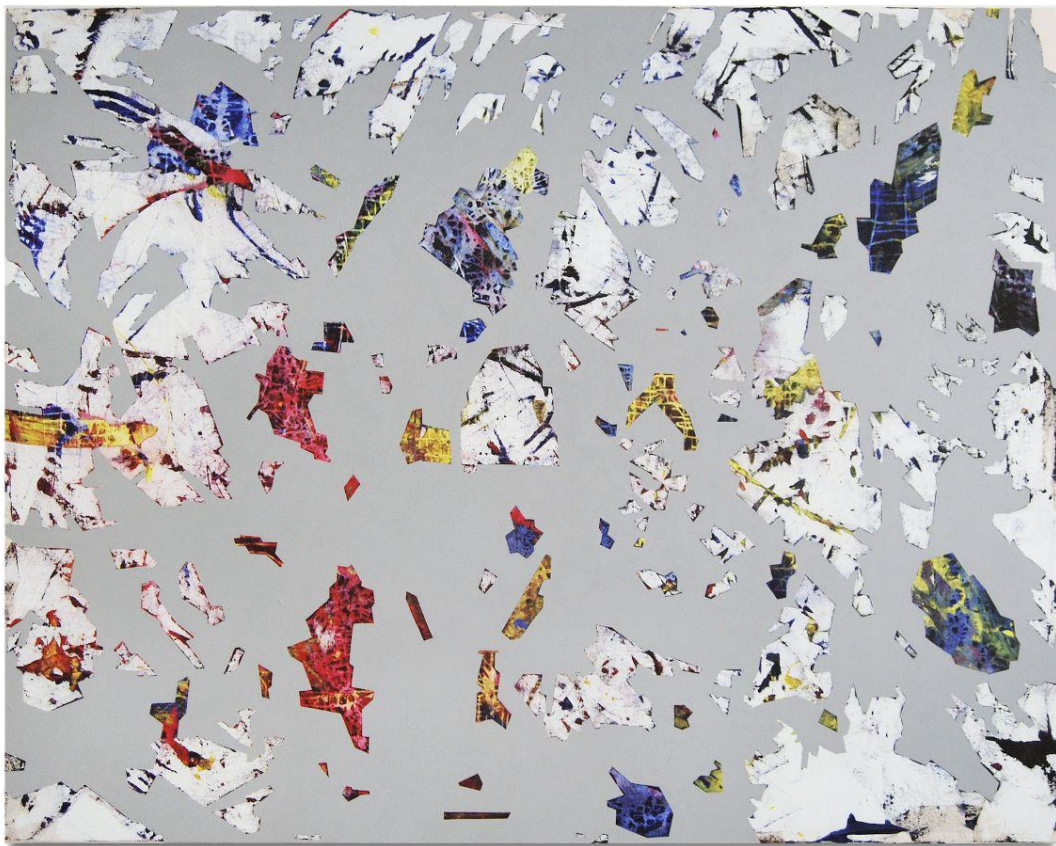
Auf meinem ersten Spaziergang hatte ich letzten Freitag ein Detail von Jobst Tilmanns Bild „Zone 1“ aus dem Jahr 2019 im Eingangsraum betrachtet. Der von mir kommentierte Ausschnitt machte die Vorgehensweise des Künstlers und die Ideen seiner aktuellen Konzeption transparent.

Heute gehe ich gezielt in den Altbau unseres Hauses in ein ab 12 Uhr mittags meist sonnendurchflutetes Zimmer mit einem großen Gemälde vor Kopf. Ich passiere drei Räume mit Werken, die der „Zone 1“ wie auch anderen Arbeiten im Eingangsraum verwandt sind. Sie sind aus ähnlichen künstlerischen „Problemen“ entstanden, sehen aber trotz familiärer Zusammenhänge überraschend anders aus. Dasselbe gilt für mein Zielobjekt "Ulyssee-episch 2" aus dem Jahr 2008 (s. u.), welches ich nun vom Türrahmen aus mit seinen 220 x 280 cm wandfüllend im Blick habe.

„Ähnlich aber anders!“ Das ganze Bild und das Detail, das mir jetzt ins Auge fällt, hat eine

neue Wirkung. Ich betrachte eine zackige rötliche Form, bemerkenswert (!) im unteren, linken Viertel der Leinwand. Besagte Form schwebt wie gewohnt in einem grauen Fond und hatte sichtbar die gleiche Genese wie die „Blase“ von letzter Woche. Im Überblick ist mein Detail wieder eins von vielen weiteren fliegenden Bildelementen, in Nahaufnahme entpuppt sie sich als umgrenzte Ereigniszone aus einer zugrunde liegenden informellen Malerei. Jobst Tilmann die Form mit geraden Pinselverläufen ausgegrenzt, daher wirkt sie nicht nur unruhiger, sondern auch weniger „eigenständig“ als das rundliche Element aus „Zone 1“.

Ihr ausgeprägter Formcharakter hat Ecken und Kanten und löst vorübergehend eine Assoziation aus, sie erinnert mich an einen nach oben gerichteten „Hund“. Solche „zufälligen“ Assoziationen sind für die Bildaussage nicht relevant eher eine nette oder unangenehme Begleiterscheinung. Interessant ist, dass man eine unregelmäßig ausgreifende Form insofern als extrovertiert bezeichnen könnte, da sie Impulse für ein wiedererkennendes Sehen setzt. Ihre Anfälligkeit für sogenannte Vorstellungsbilder ist vielleicht mit ein Grund dafür, warum die Formen in der „Ulysse“ – Gruppe weniger autark wirken als die gerundeten Elemente der aktuellen Bilder.



Jobst Tilmann, Ulysse - episch 2, 2008, Acryl auf LW, 280 x 220 cm, © VG-Bildkunst, Bonn, 2020

---

In dem 2008 gemalten Bild „Ulysse -episch 2“ bleibt die Vorstellung einer potentiellen Zusammengehörigkeit präsent. Durch ihre aufgerissenen Umrisse lassen sich die umgrenzten Farbinseln stärker aufeinander beziehen. Man ist versucht, sie optisch ineinanderzustecken, was wiederkehrende Farbeindrücke, rot, blau gelb und weiß und ähnliche Binnenstrukturen verstärken. Trotz der Isolierung von Partien bleibt in der Werkgruppe „Ulysse“ ein ursprünglicher Zusammenhang der Elemente spürbar. Die vor mir stehende dynamische Konstellation erinnert mich an verstreute Scherben eines zersprungenen Gefäßes, auch an voneinander gelöste Inseln bzw. Kontinente einer vormals zusammenhängenden Erdplatte. Das Bild wirkt fast „episch“. Es ist weder aus abbildenden und noch erzählerischen Vorgängen hervor gegangen, bindet sich aber an starke Vorstellungen an. Ich lasse sie zu, obwohl Jobst Tilmann einem Entstehungsprozess und keinem Vorbild folgt. Bevor er den Titel „Ulysse -episch 2“ wählte, ist er selbst zum Betrachter seines Bildes geworden.